

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Nibelungen Noth**

**Pfizer, Gustav**

**Stuttgart, 1843**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142233)

Wie der Herre Sigfrid ob dem Brunnen trank,  
Er schoß durch das Kreuz ihn, daß aus der Wunde sprang  
Das Blut ihm von dem Herzen auf gegen Hagens Gewand.  
Missethat, so arge, thut nimmer eines Helden Hand.

Stecken in seinem Herzen ließ er ihm den Speer,  
Nie lief, sich zu flüchten, in seinem Leben so sehr  
Hagen in grimmen Mängsten je vor einem Mann,  
Als da der Herre Sigfrid der großen Wunde sich versamm.

Der Held in argem Toben von dem Bronnen sprang;  
Ihm ragete zwischen den Schultern eine Speerstange lang;  
Der Fürst wähnte zu finden Bogen oder Schwert,  
Damit er gäbe Hagen, was sein Dienst, sein übler, werth.

Da der Todwunde das Schwert nirgends fand,  
Da hatte er nichts zu Handen als seinen Schildbrand,  
Den suchte er auf vom Bronnen und lief Hagen an;  
Da konnte nicht entrinnen ihm des Königes Gunthers Mann.

War er schon wund zum Tode: so kräftig er doch schlug,  
Daß aus dem Schilde weg flog genug  
Des edlen Gesteines; es brach der Schild fast.  
Es hätte sich gerochen gerne der viel herrliche Gast.

Da ward gestürzt Hagen vor seiner Hand darnieder;  
Von des Schlages Kräften scholl der Wert wieder;  
Hätt' er sein Schwert in Handen, so wär' es Hagens Tod;  
So sehr zürnte der Wunde; wohl schwebt' er in viel grimmiger Noth.

Erblichen war seine Farbe, er mochte nicht mehr sehn,  
Seines Leibes Stärke mußte gar zergehn,  
Denn er des Todes Zeichen in lichter Farbe trug;  
Seit ward beweinet er von schönen Frauen genug.

Der Mann Kriemhildens in die Blumen fiel;  
 Des Bluts aus seiner Wunde sah man fließen viel.  
 Da begann er schelten in seiner großen Noth  
 Auf die, so gerathen in Untreuen auf seinen Tod.

Da sprach der Todwunde: „Ja, Ihr viel bösen Zagen,  
 Was helfen meine Dienste, nun Ihr mich habt erschlagen?  
 Ich bin Euch je treu gewesen; dafür den Lohn ich han.  
 Ihr habt an Euren Freunden leider groß Uebel gethan.

Bescholten davon sind Alle, so Viele werden gebor'n  
 In den künft'gen Zeiten. Ihr habt Euer'n Zorn  
 Gerochen also bitter an dem Leibe mein;  
 Mit Laster sollt geschieden Ihr von guten Reden seyn.“

Die Ritter alle liefen wo er erschlagen lag.  
 Es war ihrer Vielen ein freudelofer Tag;  
 Die treuen Herzens waren, von denen ward er geklagt.  
 Das hatte wohl verdient um Alle der Held unverzagt.

Der König von Burgunden klagte auch seinen Tod;  
 Da sprach der Markwunde: „Es ist keine Noth  
 Daß der nach dem Schaden weinet, der ihn hat gethan;  
 Groß Schelten das verdient; er ließ' es besser stehen an.“

Da sprach der grimme Hagen: „Ja nicht weiß ich, was Ihr klagt;  
 All unser Leid und Sorgen das ist jetzt gar vertagt.  
 Wir finden derer Wenig, die uns noch dürfen bestehn;  
 Wohl mir, daß ich den Helden von mir gefället han gesehn.“

„Ihr möget leicht Euch rühmen,“ sprach der Held von Niederland,  
 „Hätt' ich an Euch früher die mordliche Art erkannt:  
 Ich hätte wohl behalten vor Euch Leben und Leib;  
 Mich bekümmert so sehr nichts als Frau Kriemhilde mein Weib.“

Run müß es Gott erbarmen, daß ich je gewann den Sohn,  
Dem man hernach vorrücken wird mit Spott und Hohn,  
Daß seine Mägen Jemand mordlich haben erschlagen;  
Könnst' ich," so sprach Sigfrid, "ich müste billig das beklagen."

"In der Welt Niemand je größeren Mord erfann,"  
Sprach er zu dem Könige, "als ward an mir gethan;  
Ich errettet' Euch Leib und Ehre in ängstlicher Noth;  
Ich hab' es schlimm entgolten, daß ich so guten Dienst Euch bot."

Da sprach also mit Jammer der markwunde Degen:  
"Wollt Ihr, König edel, irgend noch Treue pflegen  
Auf der Welt an Jemand: laßt Euch befohlen seyn  
Auf Eure Günst und Gnade die liebe Vertraute mein.

Und laßt sie des genießen, daß sie Eure Schwester ist;  
Um Fürsten Tugend willen pflegt ihrer zu jeder Frist;  
Auf mich warten lange mein, Vater und meine Mannen;  
Frauen von liebem Manne niemals größeres Leid gewannen."

Bitterlich er sich krampfte in seines Sterbens Noth,  
Und sprach da voll Jammers: "Der mordliche Tod  
Mag Euch wohl gereuen dereinst nach diesen Tagen;  
Glaubet das wahrlich, daß Ihr Euch selber habt erschlagen."

Die Blumen allenthalben vom Blute wurden naß;  
Da rang er mit dem Tode; nicht lange that er daß,  
Weil des Todes Waffnen ihn getroffen zu sehr.  
Der Rede kühn und edel mochte bald nicht reden mehr.

Da die Herren sahen, daß der Held war todt:  
Sie legten ihn auf einen Schild, der war von Golde roth,  
Und wurden des Rathes einig, was sie sollten sagen,  
Daß man es verhehle, wie das sey gethan von Hagen.

Da sprachen ihrer Viele: „Uns ist übel geschehen;  
Ihr sollt es hehlen Alle und sollt Gleiches gestehen:  
Da er jagen ritt alleine, der Kriemhilde Mann,  
Da erschlugen ihn Schächer, wie er hinfuhr durch den Tann.“

Da sprach von Tronege Hagen: „Ich bring' ihn in das Land;  
Mir ist es leid nur wenig, wird es ihr auch bekannt,  
Die so hat betrübet der Frau Brunhilde Mut;  
Ich acht' es gar geringe, was sie Klagens und Weinens thut.“

